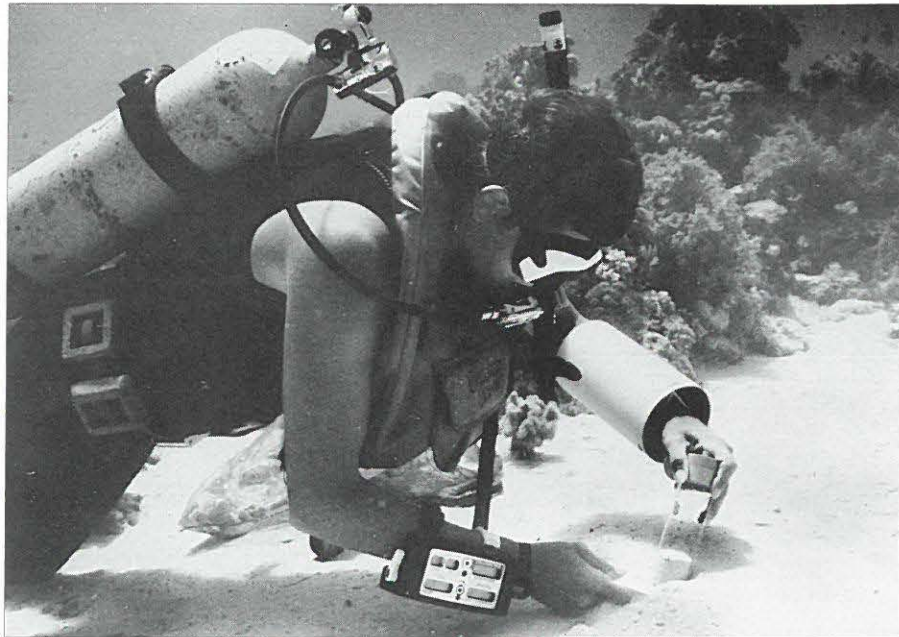


Einzeller und Pollenflora

Eggenburg
als Kongreßstadt



Taucher beim Probennehmen im Roten Meer

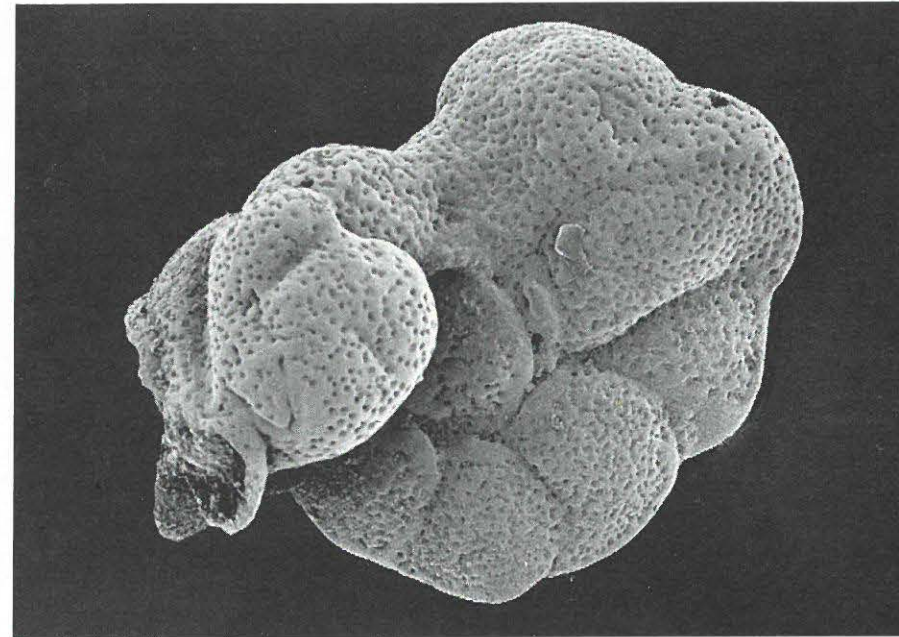
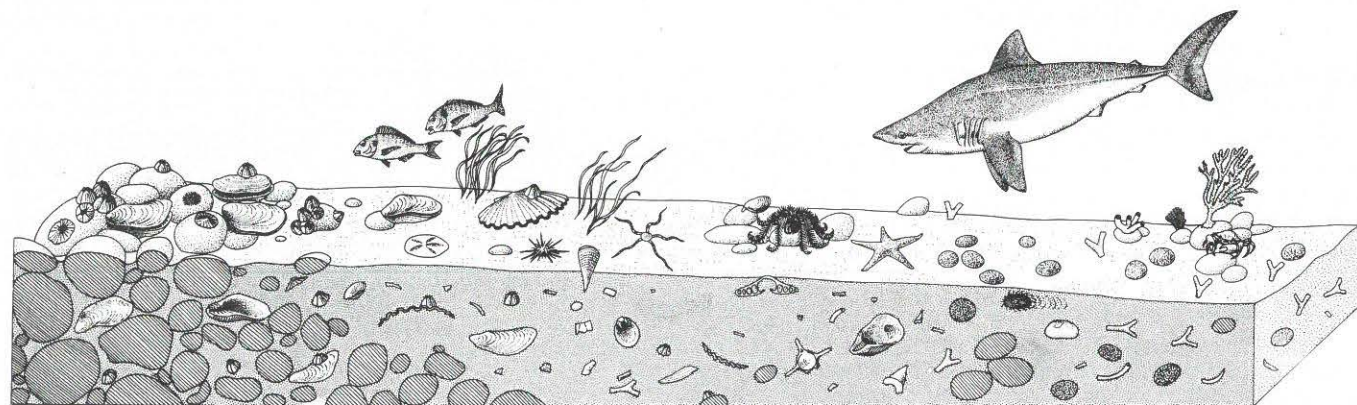
Die Begriffe Geologie und Paläontologie sind mit dem Raum Eggenburg untrennbar verbunden. So finden neben der derzeit laufenden Ausstellung „Eggenburg am Meer“ im Krahuletz-museum im September zwei große internationale Kongresse statt. Geologische Bundesanstalt und Universität Wien wählen als Veranstaltungsort Eggenburg, das Tor zum Waldviertel.

Das druckreife Manuskript der geologischen Karte ÖK 21 Horn ist der konkrete Anlaß für die „Arbeitstagung 1991“ der Geologischen Bundesanstalt (GBA) zum Thema „Geologie des Raumes Eggenburg – Horn – Geras“ von 16. bis 20. September. In der darauffolgenden Woche, vom 26. bis 29. findet die 61. Paläontologische Jahrestagung, ein internationaler Kongreß mit 177 Teilnehmern, statt. Eggenburg, das Tor zum Waldviertel, eine neue Kongreßmetropole? Für HR. Dr. Werner Janoschek, den Organisator der Arbeitstagung, gibt es mehrere Gründe, die Geologen in Eggenburg zu versammeln.

Kongreßstadt Eggenburg

„In Wien würden sich die Teilnehmer allabendlich verlieren, und viel Zeit für konzentrierte wissenschaftliche Diskussionen würde so verloren gehen,“ erklärt Janoschek im Gespräch. Für die Geologische Bundesanstalt, zu deren Hauptaufgaben die geologische Landesaufnahme gehört,

ist diese Veranstaltung ein breites Gesprächsforum. In insgesamt 32 Beiträgen und vier Exkursionen im Gelände werden vor Ort Ergebnisse präsentiert und diskutiert. Das Arbeitsgebiet reicht von Stift Altenburg im Westen bis Eggenburg und Maissau im Osten und erfaßt auch das Kampstal. Es liegt an der Grenze zweier großer geologischer Einheiten, dem Hochplateau der aus kristallinen Gesteinen aufgebauten Böhmisches Masse, das aus den Großeinheiten Moldanubikum und Moravikum besteht, und den flachen Ebenen der Molassezone, die aus Sanden, Tonen und Kalksteinen besteht. Doz. Gerhard Fuchs (GBA) stellte an komplizierten Faltenstrukturen fest, daß das Moldanubikum als Teil eines alten Deckengebirges von sehr frühen Gebirgsbildungen erfaßt wurde. Gesteine aus der tieferen Erdkruste und dem oberen Erdmantel gelangten an die Erdoberfläche. Außer der geologischen Kartierung können in diesem Gebiete auch für die Allgemeinheit eine Menge an interessanten geologischen Aspekten gezeigt werden. Wer hätte schon so



Cibicides, eine Foraminifere (Einzeller)

wertvolle Edelmetalle wie Wolfram, Silber und Gold im Waldviertel vermutet? Diese sind nur in sehr geringen Spuren nachweisbar und keineswegs abbauwürdig, schwächt der Mineraloge Dr. Michael Götzinger (Univ. Wien) eventuell aufkommende Spekulationen ab. Aus sandigtonigen Ablagerungen und dünnen Kohlenlagen des Horner Beckens, das zur Molassezone gehört, konnte Dr. Ilse Draxler (GBA) eine reiche Pollenflora gewinnen und die Vegetation vor 22 Millionen Jahren rekonstruieren. Es handelte sich um einen großen Flußdeltabereich mit Sumpfwäldern (Mammutbaum), Verlandungszonen (Wasserpflanzen), Mooren (Moose, Schilf) und Auwäldern (Erle, Weide, Birke, Ahorn).

Werden bei der Arbeitstagung regionale Themen behandelt, so stehen bei der Paläontologischen Jahrestagung, zu der Paläontologen aus dem deutschsprachigen Raum, Ungarn, CSFR, Rumänien und Rußland kommen, Forschungsergebnisse aus der ganzen Welt zur Diskussion. Betrachtet man die 77 Vortragsthemen, sind einige aktuelle Forschungstrends ablesbar.

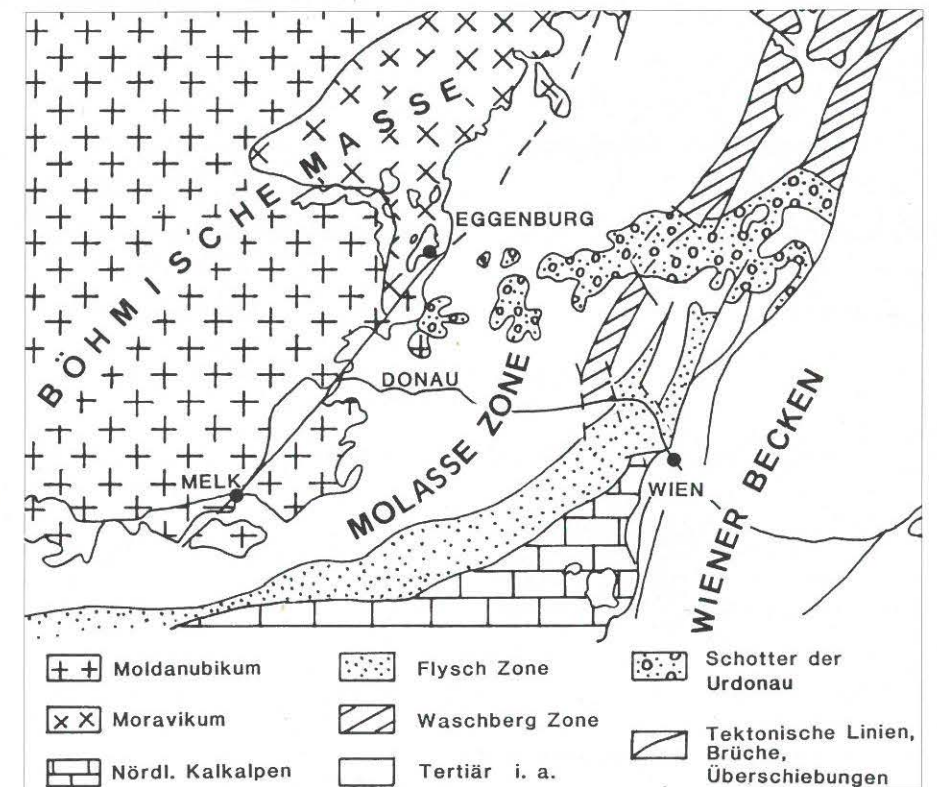
Trend: Aktuopaläontologie

Im Laufe der letzten Jahre hat die sogenannte Aktuopaläontologie vor allem bei erdgeschichtlich jüngeren Ablagerungen – der Tertiärzeit – zunehmend an Bedeutung gewonnen. Umfangreiche Rezentuntersuchungen, meist sind diese mit Tau-

chen verbunden, wo alle nur mögliche ökologischen Parameter wie Temperatur, Salinität, pH-Wert, Wassertiefe, etc. erfaßt werden, geben ein genaues Bild der Lebensbedingungen jetziger Organismen, das man auf fossile Lebensgemeinschaften übertragen kann. Dazu werden Beispiele aus der Deutschen Bucht (Spuren von Organismen), dem Nordmeer (Weichtiere), dem Golf von Triest (Foraminiferen) und dem Roten Meer (Seeigel) vorgetragen. Ein weiteres Gebiet der Paläontologie, die Paläobiogeographie beschäftigt

sich mit der Verbreitung von Fossilien, damit lassen sich ehemalige Verbreitungsgebiete rekonstruieren. Findet man gleiche Arten über weite Distanzen, kann man auf Verbindungen schließen. Winzige Seelilienreste, die über weite Strecken in Kalken aus der Triaszeit gefunden wurden, sind ein weiterer Beweis, daß die Tethys, jenes tropische Meer, im Erdmittelalter (Mesozoikum) von Europa über den Himalaya bis nach Timor reichte. Aber auch wichtige Fossilfunde, wie die gewaltige Menge von Höhlenbärenknochen und Höhlenlöwenknochen, die man in den vergangenen Jahren in 2775m Höhe in der Conturineshöhle in den Dolomiten, der höchstgelegenen eiszeitlichen Fossilfundstelle gefunden hatte, sind ebenso von Interesse wie 10 Millionen Jahre alte Funde des Affen Rudapithecus in Rudabanya in Ungarn. Mikrofossilien, wie zum Beispiel einzellige Foraminiferen und Algen bilden einen weiteren Schwerpunkt der Paläontologie. Zahlreiche Beiträge beschäftigen sich mit geographischer (Paläobiogeographie) und zeitlicher Verbreitung (Stratigraphie) der Kleinlebewesen, die in den angewandten Erdwissenschaften (Datierung und Korrelation von Bohrungen in der Erdölindustrie) sehr wichtig sind. Zu diesem Themenkreis, über den Nutzen der Geologie für die Allgemeinheit, hält der Direktor der GBA HR. Dr. Traugott Gattinger am Mittwoch den 18. 9. um 20 Uhr einen öffentlichen Vortrag in der Berufsschule für KFZ-Mechanik in Eggenburg.

Hofmann



Rekonstruktion eines fossilen Lebensraumes bei Eggenburg (Graphik links), Geologische Übersichtskarte des Wald- und Weinviertels (Graphik rechts)